



Volle Ränge Ende Mai 2022 in der Stadthalle - rund 200 Jugendliche waren zur Zukunftswerkstatt gekommen.

Foto: Archiv/Sonny Adam

Die Zukunft muss warten

POLITIK Im Mai 2022 hatten sich 30 Jugendliche nach einer Veranstaltung von Stadt und Kreisjugendring bereiterklärt, an Verbesserungen für ihre Altersgruppe mitzuarbeiten. Bis heute hat sich niemand mehr bei ihnen gemeldet.

VON UNSERER MITARBEITERIN USCHI PRAWITZ

Kulmbach – Im Mai 2022 hatte die Stadt 30 Jugendliche zu einer vom Kreisjugendring organisierten Zukunftswerkstatt eingeladen. „Die Jugend ist die Zukunft, und wir wollen, dass sie Kulmbach als attraktiven Lebens- und Arbeitsstandort wahrnimmt“, hatte Oberbürgermeister Ingo Lehmann (SPD) damals gesagt. Doch fast ein Jahr später sieht es so aus, als sei noch immer kein einziger der über 30 Jugendlichen, die an der Gestaltung Kulmbachs mitwirken wollten, kontaktiert worden – weder von der Stadt noch vom Jugendbeirat.

„Verwaltung bereits ausgelastet“

Jürgen Ziegler, Geschäftsführer des Kreisjugendrings, freute sich, dass in Kulmbach endlich eine Zukunftswerkstatt durchgeführt werden konnte. Doch danach stand die Frage im Raum: „Wer befasst sich damit in einer bereits ausgelasteten Verwaltung?“ Die Zusammenarbeit mit der Stadt bei der Veranstaltung habe tadellos funktioniert und es habe gute Ergebnisse gegeben. Doch jetzt fehle jemand, der sich kümmert.

Das sieht auch Matthias Gebauer, Wissenschaftler am Lehrstuhl für Sozial- und Bevölkerungsgeografie der Universität Bayreuth. Er hat mit seinem Team die Zukunftswerkstatt begleitet und ausgewertet. „Kernidee der Zukunftswerkstätten ist es, dass das politische Spektrum unmittelbar im Anschluss übernimmt, das ist Teil des Erfolgs“, sagt er.

Es sei von zentraler Bedeutung, dass sich politische Entscheider durch den Prozess der Zukunftswerkstatt verpflichtet sehen, selbst aktiv zu sein. Natürlich wäre es gut, wenn es in der Stadt eine Person, am besten mit Querschnittskompetenz, gäbe, die die Jugendlichen abhole: „Das wäre ein Signal für die Wichtigkeit.“

Es wäre richtig gewesen, so der Sozialgeograf weiter, wenn die Jugendlichen nach der Zukunftswerkstatt im kleinen Kreis eingeladen worden wären, um das weitere Vorgehen zu beraten. „Es stimmt, dass ich mit Jürgen Ziegler die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt erst im September im Stadtrat präsentieren konnte, aber die Kontaktdaten der Jugendlichen, die etwas tun wollten, lagen schon seit Mai vor und man hätte nicht bis September warten müssen.“

Damit spielt er den Ball der Stadtverwaltung und dem Jugendbeirat unter der Leitung von Torsten Grampp (CSU) zu. „Wir bekamen die Ergebnisse tatsächlich im September präsentiert und haben dann in einem gemeinsamen Treffen die Kernforderungen der Jugendlichen, die sich aus der Zukunftswerkstatt ergeben haben, nochmals heruntergebrochen“, sagt Grampp. Als man im November gemerkt habe, dass die Jugendlichen noch immer nicht kontaktiert worden seien, habe man nochmals an die Stadt geschrieben und im Januar schließlich einen Antrag gestellt.

Die Verwaltung reagierte mit einer Sitzungsvorlage, die sie in der jüngsten Stadtratssitzung vorlegte. Darin festge-

„Kernidee der Zukunftswerkstätten ist es, dass das politische Spektrum unmittelbar im Anschluss übernimmt, das ist Teil des Erfolgs.“



MATTHIAS GEBAUER
Sozialgeograf

halten waren die Kernforderungen, die die Stadt nun in Angriff nehmen will. „Dass bislang noch nicht mehr passiert ist, kann man nicht alleine der Stadt anlasten, zu deren Pflichtaufgaben das auch nicht gehört“, sagt Jonas Gleich, Pressesprecher der Stadt Kulmbach.

Der Beirat sei zwar, wie Grampp betont, ein ehrenamtliches (beratendes) Gremium, „aber ein Ehrenamt hindert ja nicht am Machen“, sagt Gleich. Die Planungen lägen nicht auf Eis, sondern es sei im Rathaus personell schwierig. In der Stadt wurden nun die Bereiche Radwege, Skaterbahn und Veranstaltungen identifiziert. Daher soll es jetzt eine „Fahrrad-

werkstatt“ mit den Jugendlichen geben, für Juli hat der Beirat eine Ü16-Veranstaltung auf dem Kaufplatzgelände geplant. „Aber das war ja längst nicht alles“, sagt Matthias Gebauer. „Die mehr als 200 hochmotivierten Jugendlichen waren in die Zukunftswerkstatt gekommen, weil sie in Kulmbach etwas verändern wollen.“

Es geht nicht um die große Party

Es gebe so viel Potenzial und gehe nicht nur um die große Party. „Die Jugendlichen wollen zum Beispiel auch bessere Busverbindungen, mehr Grünflächen und Parks, mehr Sitzmöglichkeiten, auch überdachte.“ Mehr Veranstaltungen seien nicht die Priorität gewesen, sondern der kleinste gemeinsame Nenner. „Die Jugendlichen fühlten sich an allen Stationen bei der Zukunftswerkstatt gehört, im Plenum mit den Politikern jedoch nicht mehr“, kritisiert Gebauer. Beim Wunsch nach einem autofreien Sonntag sei etwa die Antwort gewesen: Das gehe nicht, aber man könne ja mal das Goldene Feld absperren. Es gehe hier um Räume für die Jugend, man müsse auch territorial denken und ihr zeigen: „Auch ihr habt Raum.“

Das Vereins- und Gruppenwesen in Kulmbach sei sehr lebendig, aber darauf dürfe man sich als Stadt nicht ausruhen. „Die Zukunftswerkstatt ist eine Keimzelle der politischen Partizipation von Jugendlichen und für den demokratischen Willensbildungsprozess enorm wichtig“, so Gebauer.

FÜHRUNGSWECHSEL

Radiologie am Klinikum Kulmbach unter neuer Leitung

Kulmbach – Das Klinikum Kulmbach hat einen neuen Leitenden Arzt der Radiologie: Dr. Thomas Hüttner. Die Radiologie ist längst vielfältig aufgestellt: Konventionelle Röntgen-diagnostik, Schnittbild-diagnostik, CT, Kernspin und die Interventionelle Radiologie gehören zu Hüttners Arbeitsfeldern.

Radiologie gehe aber heutzutage in etlichen Bereichen über die reine Diagnostik hinaus und werde auch therapeutisch tätig, wie der 57-Jährige weiter erklärt: Gefäßkrankungen, Blutungen, Gefäßmissbildungen – all das kann inzwischen auch zum Teil radiologisch behandelt werden.

In diesem noch recht jungen Teilgebiet dieses Fachs wird minimalinvasiv gearbeitet. Die Ärzte nutzen Röntgen, Ultraschall, Computer- und Magnet-Resonanz-Tomographie für Be-

handlungen. Auch bei der Versorgung von Schwerverletzten nach einem Unfall erlangt die sogenannte Interventionelle Radiologie eine immer größere Bedeutung. Mit ihrer Hilfe können zum Beispiel innere Blutungen gestillt werden. Große Eingriffe können den Patienten unter Umständen damit erspart werden.

Vielfältige Möglichkeiten

Kulmbach sei für ihn nicht allein wegen des beruflichen Aufstiegs vom Leitenden Oberarzt zum Leitenden Arzt interessant, betont Hüttner. „Mich haben die vielfältigen Aufbaumöglichkeiten fasziniert, die es in Kulmbach gibt und die mir dort geboten werden, insbesondere, was die Interventionelle Radiologie angeht.“ Hüttner schwebt ein anerkanntes Ausbildungszentrum für diesen Fachbereich vor.

Die Radiologie, vor Jahrzehnten noch ein relativ kleines Randgebiet in der Medizin, habe sich inzwischen zu einem zentralen Fachgebiet entwickelt: „Wenn man sich so ein Krankenhaus als Stern vorstellt, steht in der Mitte die Radiologie, die Strahlen sind die Fachabteilungen wie Chirurgie, Innere Medizin, Pulmologie und viele mehr. Mittlerweile geht jeder, der in einem Krankenhaus stationär behandelt wird, mindestens einmal durch die Radiologie. Ohne die Diagnostik, aber inzwischen auch ohne die therapeutischen Möglichkeiten, die

es in der Radiologie gibt, ist die Medizin nahezu nicht mehr denkbar. Die Apparatemedizin hat ihre absolute Daseinsberechtigung.“

Hüttner war zuletzt Leitender Oberarzt am Institut für diagnostische und Interventionelle Radiologie und dann Sektionsleiter für diesen Bereich am Klinikum Bayreuth. Nach dem Abitur in Bayreuth hat Hüttner in Erlangen Humanmedizin studiert und promoviert. Seine Facharztausbildung hat er in Bayreuth gemacht.

Hüttner ist Mitglied in der Deutschen Röntgengesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Radiologie, der Europäischen Gesellschaft für Interventionelle Radiologie und in der Bayerischen Röntgengesellschaft. Thomas Hüttner ist verheiratet und hat eine Tochter. Die Familie lebt in Eckersdorf. red



Dr. Thomas Hüttner

GEWERKSCHAFT

NGG fordert höhere Löhne in der Süßwarenindustrie

Kulmbach – Der Schoko-Hunger ist enorm: 920 Tonnen Schokolade haben die Menschen im Landkreis Kulmbach im vergangenen Jahr gegessen – rein statistisch. Das macht für jeden rund zweieinhalb Tafeln Schokolade pro Woche. Wie Michael Grundl von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) mitteilt, will die Gewerkschaft dafür sorgen, dass die Arbeitsbedingungen in der Süßwarenindustrie stimmen. „Dazu gehört vor allem der Lohn. Da müssen die Arbeitgeber jetzt allerdings nachsüßen“, so Grundl.

Die hohe Inflation liege allen schwer im Magen. Wer am Band stehe oder im Lager arbeite, soll 500 Euro mehr pro Monat be-

Kurz notiert

Begegnungstag: „Von Allah zu Christus“

Kulmbach – Muslime kommen in ihren Herkunftsländern zum Glauben an Jesus Christus und müssen deshalb ihr Land verlassen. Am Samstag, 15. April wird im Gemeindehaus der Kreuzkirche die Islamwissenschaftlerin Esther Schirrmacher über unterschiedliche Gottesvorstellungen im Islam und im Christentum referieren sowie über die Herausforderungen der Migration für unsere Gesellschaft. Gholamreza Sadeghinejad wird über die Integration der Konvertiten in den Gemeinden berichten; persönliche Erfahrungsberichte runden den Seminartag ab. Die Kosten betragen inklusive Mittagessen 20 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 5. April, im Pfarramt Kreuzkirche unter Telefon 09221/76207. red

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Kulmbach – Der Gesprächskreis für pflegende Angehörige der Diakonie Kulmbach, trifft sich am Mittwoch, 5. April, um 19 Uhr im Café der Seniorenwohnanlage Mainpark, Schwedensteg 8 in Kulmbach. Eingeladen sind alle, die einen Angehörigen pflegen, versorgen oder betreuen. Dazu auch alle, die sich für das Thema „Pflege“ interessieren. Der Gesprächskreis ermöglicht einen Austausch in kleiner Gruppe, neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen. Weitere Informationen erhalten Interessierte telefonisch unter 09221/827350 oder unter mainpark@diakonie-kulmbach.de. red

Neue Trends in der Brauzene

Kulmbach – Die Museen im Mönchshof bieten am Sonntag, 23. April, um 10.30 Uhr eine Themenführung durch das Brauereimuseum an: Museumsführer und Biersommelier Martin Ständer wird anlässlich des „Tag des Bieres“ auf „Alte Handwerkstechniken neu entdeckt – neue Trends in der Brauzene“ eingehen. Es wird kurzweilig auf viele Geheimnisse alter Braukunst eingegangen, noch offene Fragen geklärt und natürlich auch edler Gerstensaft aus der Gläsernen Museumsbrauerei fachmännisch verkostet. Die Führung dauert circa 60 Minuten. Da die Plätze begrenzt sind, wird um Buchung unter kulmbacher.moenchshof.de gebeten. red